



Denkmalschutz, in Eigenregie: Originalgetreu haben Dietrich Probst und Britta Claus das ehemalige Schulhaus saniert. Foto Michael Kretzer

# Einst verrottend, jetzt bewohnbar

## Denkmalschutzpreis für Sanierung des alten Schulhauses in Fischbachtal-Meißbach

FISCHBACHTAL. Knick, knack. Zufrieden hört Dietrich Probst das Geräusch des Lichtschalterhebels, den er ein paar mal hin und her bewegt und damit das Licht in seinem Wohnzimmer an und aus macht. „Hören Sie das? Das ist mal ein echter Lichtschalter“, sagt der 48 Jahre alte Nostalgiker begeistert. Lange hatte Probst nach Schaltknöpfen aus der Zeit um 1900 gesucht. Bei Ebay hat er sie schließlich gefunden und ersteigert.

Dabei gehörte die Suche nach Lichtschaltern noch zu den kleinsten Herausforderungen, denen sich Probst und seine 45 Jahre alte Lebensgefährtin Britta Claus stellten, seit sie im Jahr 2003 das denkmalgeschützte ehemalige Schulhaus in Meißbach, einem 122-Seelen-Dorf der Gemeinde Fischbachtal, gekauft hatten. Drei Jahre lang renovierte und restaurierte das Paar in ungezählten Wochenend- und Feierabendstunden seinen baufälligen Traum. Eine liebevolle Sisyphusarbeit, für die sie am Freitag von der Denkmalschutzbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg mit dem Denkmalschutzpreis 2006 in Höhe von 2600 Euro ausgezeichnet wurden.

„Das Engagement der Bauherren war außergewöhnlich“, lobt die Leiterin der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises, Liane Mannhardt, die gute Zusammenarbeit mit dem denkmalbewußten Paar. „Während der drei Jahre gab es nie Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und der Behörde“, bestätigt

auch Probst, für den die denkmalgerechte Sanierung immer eine Selbstverständlichkeit war. „Ich habe die Auflagen des Denkmalschutzes nie als solche wahrgenommen. Wären sie nicht gewesen, hätte ich das Haus trotzdem genauso saniert.“

Beispielhaft für Probsts Liebe zum alten Detail sind die 45 Sprossenfenster des Bruchsteinhauses, deren verrottete Rahmen er originalgetreu nachbauen ließ. „Überall in Deutschland habe ich einen Fensterbauer gesucht, der sich auf dieses Handwerk noch versteht“, erzählt er. Durch Zufall spürte er schließlich einen solchen Handwerksbetrieb in der Nähe von Darmstadt auf. Die Schweißarbeiten an den alten Beschlägen und Schließmechanismen hat er jedoch selbst übernommen. Sein handwerkliches Geschick, das ihm in seinem Haus schon viele Ausgaben erspart habe, verdankt der gelernte Kaufmann den Erfahrungen, die er in seinem ehemaligen Heizungs- und Sanitärunternehmen gesammelt hat. So verlegte er alle Wasser- und Heizungsleitungen selbst und baute die zwei Küchen und drei Badezimmer des Hauses eigenhändig ein. Um die Kieferdielen sämtlicher Räume von dem sogenannten „Ochsenblut“, einer dunkelbraunen Ölfarbe, zu befreien und die Türrahmen und Fenster ihres weißen Anstrichs zu entledigen, benötigte er mehrere hundert Schmirgelpapiere.

Dank ihrer hilfsbereiten Meißbacher Nachbarschaft fühlte sich das zugereiste Paar jedoch nie alleine mit der vielen Ar-

beit. „Es war superklasse, wie man uns hier empfangen hat“, schwärmen Probst, der im Taunus aufwuchs ist, und Claus, die ursprünglich aus Darmstadt stammt. Manche Nachbarn liehen ihnen Werkzeuge, andere zeigten ihnen, wie man Bäume beschneidet. „Natürlich haben sich die Leute auch darüber gefreut, daß wir ihr ehemaliges Schulhaus renovieren“, sagt Probst. Bis 1975 hatte es dem Dorf noch als Volksschule gedient. Nachdem es danach noch ein paar Jahre bewohnt wurde, stand es schließlich ganz leer. Daß ihr Haus auch immer ein „Objekt des Ortes bleibe“, hätten er und Claus von Anfang an gewußt und bewußt beachtet. Den ehemaligen Schulsaal hätten sie daher so gestaltet, daß er für öffentliche Veranstaltungen, wie zuletzt als Wahllokal oder als Festsaal zur Hundertjahrfeier des Hauses, genutzt werden könne.

Gerade diese Offenheit den Meißbacher Bewohnern gegenüber war es auch, die die Kommission der Denkmalbehörde als „besonders bemerkenswert“ und als „wichtiges Kriterium“ für ihre Entscheidung zwischen den 13 Objekten des Wettbewerbs bezeichnete. Für Claus und Probst, die von dem Preis völlig überrascht waren, ist diese Offenheit „einfach nur selbstverständlich“. So selbstverständlich, wie Probst auch in diesem Jahr wieder einen großen Weihnachtsbaum vor sein Haus gestellt und geschmückt hat: „Hier stand schon immer der Meißbacher Baum, und das soll auch so bleiben.“

ISA VON BISMARCK-OSTEN